

Josephine Gräfin zu Leiningen-Westerburg,
geb. von Spruner

Am Nil.
Nach einem Bild
(1899)

Es fließet still und breit der Nil
Als silberhelles Band
Mit nur ganz leisem Wellenspiel
Hin durch's Ägypterland.

5 Es wehet scharf der Wüstenwind,
Sein Atem ist gar heiss,
Den Tieren, die verwest hier sind,
Bleicht er die Knochen weiss.

10 Ein Krokodil liegt ausgestreckt
Und trägt im warmen Sand,
Und die Lacerte, grün gefleckt,
Zeigt schillernd ihr Gewand.

15 Papyrus-Stauden säuseln fein,
Flamingos rosenrot
Steh'n steif und still auf einem Bein,
Dem Fisch bereitend Not.

20 Es flimmert, zittert fast das Licht
Am blauen Himmelszelt,
Das sich in tausend Strahlen bricht,
Wenn's auf die Wogen fällt.

Auf einer Insel dort im Nil
Ein alter Tempel steht,
Das Dach der Zeit zum Opfer fiel,
Der Samum hat's verweht.

25 Die Säulen, die ihn einst verschönt,
Sind plump und ungestalt
Vom Lotoskapitäl gekrönt —
Sie trotzten Sturms Gewalt.

30 Von bunter Hieroglyphenwand
Hebt ab sich scharf geprägt
Ein Götterbild. Wie lang wohl stand
Es steinern, unbewegt?

35 Zu deuten ist sein Lächeln kaum,
Verschmitzt und doch so fein;
Es scheint ein steingeword'ner Traum
Des Chaos uns zu sein.

40 Als Eingeborene einst froh
Den Dank ihm dargebracht,
Da hat es wohl schon ebenso
Auf sie herabgelacht.

Dort steigt die rote Uferwand
Jäh an den Seiten auf,
Und doch der Fellah Platz noch fand,
Zu bau'n sein Hüttchen drauf.

45 Das schöne, braune Fellahweib
Mit Augen voller Glut
Taucht seinen schlanken sehn'gen Leib
Tief in des Niles Flut.

50 Dann sucht sie auf das Götterbild
 In seines Tempels Rund —
 Ihr dünkt allein sein Lächeln mild,
 Drum lächelt auch ihr Mund.

55 Auch sie sank mit der Zeit in's Grab
 Und ihr Geschlecht verfiel,
 Doch immer lächelt noch herab
 Das Götterbild am Nil.

Textnachweis:

Dichtungen von Josephine Gräfin zu Leiningen-Westerburg, geb. von Spruner,
Band 2, Kassel 1899, S. 2 f.

Offensichtliche Druckfehler wurden stillschweigend korrigiert.